

Es sind darunter 3 Kaiser, 16 Könige, 7 Großherzoge, 1 Kurfürst, 11 Herzoge, 1 Landgraf und 11 Fürsten.

Die Zeit der Ritter ist lange vorüber und doch sehen wir unsere Frauen noch immer sehr oft im Harnische.

In Breslau lassen sich Herren und Damen in Rongetouren frisieren, die Conditoreien bringen Rongetorten und die Tabakshändler Rongetigarren; die Letzteren sollen schrecklich auf der Zunge beißen.

**Einheimisches.**

Stuttgart. Die heftige Kälte in der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag hat die Nebstöße, zumal in den dem Nordost ausgesetzten Lagen, namentlich im Stöckach, bedeutend beschädigt, soweit solche nicht mit Schnee bedeckt waren. Bereits werden auch die Wachposten des Militärs je nach einer Stunde abgelöst.

(Februarwetter.) Vom 7.—11. Kälte, mehr neblig, als heiter, am 12. die Luft heller und größere Kälte, besonders am 14. und 15. Vom 17. an wird es gelind, naß und zum Theil stürmisch, bis wärmer und mit Frühlingsluft vom 21.—26., worauf im Uebergang etwas Schnee wieder kältere und helle Tage am 27. 28. herbeiführt. Letztere Witterung wird dann noch bis zum 3. März dauern, worauf dann vom 4. März stürmische und gelinde Tage folgen.

Unter dem 7. Februar wurde der ev. Schuldienst zu Schernbach dem Unterlehrer Kaufher zu Güglingen, und der zu Kappishäusern dem Schulamtsverw. Pfannenschwarz daselbst übertragen.

**Dreißigbüge Charade.**

Ich wähle von den beiden Ersten  
Die deutungsvollsten sorgsam aus  
Und mache dann sogleich die Letzte,  
Genauer noch, das Ganze d'raus:  
Dies reiche ich dem Liebchen dar  
Und freu' mich, wenn's willkommen war.

Auflösung der Charade in Nr. 13:  
Meineid.

Berichtigung. In dem in Nr. 12 des Murrthalboten enthaltenen Verzeichniß eingegangener Beiträge für die arme Anna Maria Weikert von Ebersberg ist, durch einen Schreibfehler veranlaßt, „obere Schönfärber Winter“ statt Schönfärber Oberreuter und „Luise und Sophie Bauer“ statt Luise und Sophie Bürner gesetzt worden, welches hiermit berichtigt wird.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**  
Naturalien-Preise vom 12. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	11	12	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	15	5	10	5	6
„ Roggen . . . . .	8	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	10	56	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	4	24	4	8	3	48
„ Einkorn . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	1	12	1	4	—	—
„ Linsen . . . . .	1	12	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 19 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 8 Loth — Quint.

**Fleisch = Taxe.**

Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**Seilbronn.**

Frucht-Preise vom 8. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	10	24	10	20	10	3
„ Dinkel . . . . .	5	—	4	47	4	36
„ Gem. Frucht . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	10	30	10	19	10	—
„ Korn . . . . .	7	12	6	34	5	52
„ Gersten . . . . .	6	56	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	52	3	38	3	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 14. Dienstag den 18. Februar 1845.

† Eberhard II. 1504. Auch Eberhards II. Geschichte lehrt: wenn ein Fürst Schwäche des Charakters verräth, alsdann ist der Zudringlichkeiten kein Ende. Da er in Horb der Regierung so leicht entsagt und sich nach Heilbronn geflüchtet hatte, so plünderte ihn da Philipp, und der Kaiser selbst wollte ihm auf Anhalten des Neffen Ulrichs keine bleibende Stätte erlauben. Max verbot bei einer Pön von 100 Mark löthigen Goldes, ihm Unterlauf zu geben. Der Kurfürst selbst traute seinem Bantelmuthen nicht und setzte ihn auf das Schloß Lindensfels, wo er am 17. Febr. starb.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Bekanntmachung in Betreff der Kleemeisterei.] Nachdem die von der Amtsversammlung entworfene Instruktion für den Kleemeister von Königl. Kreisregierung genehmigt ist, so werden aus derselben nachstehende Bestimmungen zur Nachricht und Nachachtung veröffentlicht:

1) Der Kleemeistereidistrikt Murrhardt umfaßt die Gemeinden: Murrhardt mit Parzellen; Fornsbad, Sulzbach, Spiegelberg, dergl.; Jur; Rossstalg; Neufürstehütte; von der Schultheißerei Reichenberg die Parzellen Bernthalde, Dauernberg, Fischbach; von Oberbrüden Traillhof, Rottmannsberg; Streitweiler, die Gemeinden Althütte und Sechselberg. Der Kleemeistereidistrikt Bachnang, welcher aus den übrigen Orten des Bezirks besteht, wird dem Kleemeister in Murrhardt in stets widerruflicher Weise zur Besorgung provisorisch übertragen.

2) Dem Kleemeister gebühren alle diejenigen Thiere, welche im Distrikt eingegangen sind mit Haut und Haaren, und muß er solche, sobald ihm von dem Falle Anzeige gemacht ist, holen. Es ist daher keinem Viehhalter gestattet, ein eingegangenes Stück Vieh selbst abzudecken, und die Reste oder solches ganz zu verscharren, vielmehr ist er zur Anzeige des Falles an seinen Ortsvorsteher und an den Kleemeister verpflichtet.

Hat der Kleemeister einen Nutzen von dem gefallenem Thiere, so hat er auch den an ihn abgeschickten Boten zu belohnen.

Die Ortsvorsteher haben insbesondere darauf zu sehen, daß die Anzeige an den Kleemeister nicht unterbleibe.

Wenn nach dem Ausspruch der Ortsviehschauer oder der Bezirkssanitätsbehörde das Fleisch noch vor dem Eingehen geschlachteten, krank gewesenen Viehes nicht mehr genossen werden darf, so sind die Ortsvorsteher gehalten, wegen dessen ordnungsmäßiger Wegschaffung den Kleemeister zu berufen, welcher es unentgeltlich auf den Waasen abzuführen hat, die Haut aber gehört in diesem Falle dem Eigenthümer.

3) Da die einzelnen Gemeinden des Bezirks keine eigene Waasen haben, so ist der Kleemeister schuldig, alle gefallenem Thiere ohne alle Entschädigung auf den Murrhardter Abdeckplatz zu führen und dort ordnungsmäßig abzudecken.

Das Abholen hat unter gehöriger Verbedung des Thiers so viel möglich auf abgelegenen und nicht frequenten Wegen zur Nachtzeit zu geschehen und muß vor Anbruch des Tages vollzogen seyn.

4) Bei gefallenem Pferde steht es in der Wahl des Eigenthümers, ob er dem Kleemeister alle 4 Hufeisen, mag das Thier solche vor dem Fallen noch getragen haben oder nicht, oder eine Vergütung dafür von 3 fr. per Stück geben will.

Wenn von einem auf offener Straße gefallenem Pferde ohne Verschulden des Besizers Mähni und Schweif gestohlen werden, so hat derselbe dem Kleemeister hiefür keine Entschädigung zu gewähren.

5) Der Kleemeister muß für den Nutzen, den er von den Thieren zieht, diese ohne alle Anrechnung, gleichviel nahe oder ferne, holen, zur Verlockung zubereiten und verlocken.

6) Er ist schuldig, wenn es verlangt wird, jedes gefallene Thier zu öffnen, wozu der betreffende Ortsvorstand einen passenden Platz einzuräumen hat, und darf er erst, wenn der Ortsvorsteher mit den Viehschauern den gesetzlichen Augenschein eingenommen, und die Erlaubniß zum Abfahren erteilt hat, wirklich abfahren. Für die Sektion oder Inspektion hat der Kleemeister ebensowohl, als für das etwa auf Erfordern auszustellende Zeugniß eine besondere Belohnung anzusprechen. Seine Belohnung besteht:

von der Sektion größerer Thiere in . . . . .	15 fr.
bei kleineren in . . . . .	12 fr.
für ein Gutachten oder einen ausführlichen Sektionsbericht . . . . .	24 fr.
für ein einfaches Zeugniß . . . . .	12 fr.

7) Von den Thieren, welche dem Kleemeister verfallen, müssen alle diejenigen, an welchen eine ansteckende Krankheit verspürt wird, mit Haut und Haaren an Ort und Stelle vergraben werden, und es ist bei einem solchen Erfund dem Oberamte sogleich die Anzeige zu machen.

Alles Verlocken darf nur an dem dem Kleemeister hiezu angewiesenen Orte geschehen und muß das Loch 6' tief gemacht werden.

8) Wenn der Kleemeister von einem Thiere keinen Nutzen hat, und solches wegen der gehaltenen Krankheit mit Haut und Haaren von ihm auf den in diesem Falle von dem Ortsvorsteher zu bestimmenden Plätze abgeführt und verlockt werden muß, so werden ihm von der Amtspflege vergütet:

A) Für das Verlocken

eines Ochsen . . . . .	1 fl. — fr.
eines Kindes oder einer Kuh . . . . .	— fl. 48 fr.
eines Kalbes . . . . .	— fl. 24 fr.
eines Schweins . . . . .	— fl. 24 fr.
eines Schafs, einer Gais oder eines Bocks . . . . .	— fl. 24 fr.
eines Pferds oder eines Esels . . . . .	1 fl. — fr.
eines Fohlen unter 2 Jahren . . . . .	— fl. 48 fr.
eines Hundes . . . . .	— fl. 24 fr.
einer Katze . . . . .	— fl. 24 fr.

B) An Reisekosten:

- a) auf der Markung seines Wohnsitzes . . . . . Nichts.
- b) in den übrigen Orten, mit Einschluß des etwa erforderlichen Fuhrwerks, auf die gemeine Wegstunde hin und her, zusammen . . . . . 12 fr.

9) Mit dem Vieh, welches einem durch den Distrikt Reisenden zufällig in dem Bezirk fällt, ist zu verfahren, wie wenn es einem Eingeseffenen gehört hätte, und ebenso mit dem Vieh, welches einem Auswärtigen angehört und in dem Bezirke bloß in Fütterung steht. Dagegen hat der Kleemeister an dasjenige Vieh, welches Eingeseffenen auswärts fällt, auch keine Ansprüche zu machen.

10) Pferde, welche mit den Hauptmängeln: Rog, Kräge und Wurm behaftet sind, gehören mit der Haut dem Kleemeister unentgeltlich, im Zweifelsfälle hat die Rospchau hierüber unparteiisch zu entscheiden.

Solche Pferde aber, die nicht mit den eben bemerkten Hauptmängeln behaftet sind, und ihm lebendig zugeführt werden, um von ihm getödtet zu werden, hat er im Wege der freien Ueberkunft zu erwerben, und kann er ihre Veräußerung an Andere zur Abdeckung berechnete, so lange die Thiere leben, auch zum Zweck der alsbaldigen Tödtung nicht verhindern.

11) Wenn Kind- oder gehörntes Vieh Alters- oder einer nicht ansteckenden Krankheit wegen auf Verlangen des Eigenthümers durch den Kleemeister getödtet und weggeschafft wird, so haben beide lediglich hierüber mit einander abzukommen, und ist der Eigenthümer auch nicht gehindert, dieß durch Andere verrichten zu lassen.

12) Das Abdecken ist als Polizeianstalt ausschließlich das Recht und die Verpflichtung des Kleemeisters; wer ihm hierin Eintrag und Abbruch durch Puscherei oder auf andere Weise thut, wird bestraft.

Uebrigens wird dem Kleemeister neben dem Verbot des Medikastrirens der Verkauf von Fleisch krepirter oder auf dem Waasen verendeter Thiere zum Schwein- u. füttern bei Strafe untersagt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, sich hiernach zu achten und die Amtsangehörigen gehörig zu belehren.

Den 13. Februar 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Badnang. Nachgenannte beurlaubte Soldaten haben am Freitag den 28. Februar 1845, Abends vier Uhr, beim R. Sten Infanterieregiment in Heilbronn unfehlbar einzurücken.

Die betreffenden Schultheißenämter haben dieß denselben zu eröffnen und in 5 Tagen unfehlbar Eröffnungsbescheinigungen einzusenden.

Den 17. Februar 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Von Badnang:

Christian David Kuppmann,  
Wilhelm Feucht.

Von Bruch:

Johann Gottlieb Krautter.

Von Hinterwestermurr:

Johann Jakob Hirzel.

Von Großaspach:

Johann Daniel Treß.

Von Heiningen:

Johann David Glaser.

Von Schönbrunn:

Johann Christian Kübler.

Von Murrhardt:  
Friedrich Heinrich Wieland.

Von Schöenthalerhöfle:  
Georg Leonhardt Bayh.

Von Oppenweiler:  
Johann Christian Ackermann.

Von Reichenberg:  
Christian Bayh,  
Johann Schaal.

Von Sulzbach:  
Johann Jakob Wieland.

Unterweissach, Oberamts Badnang.  
[Marktanzeige.] Die Abhaltung eines Vieh- und Krämermarkts am

Donnerstag den 3. April d. J. und  
Dienstag den 14. Oktober d. J.  
ist durch hohen Erlaß R. Kreisregierung vom 22. Oktober 1844 und 31. Januar 1845 der Gemeinde gestattet worden, und es werden nun Kaufs- und Verkaufslustige zu recht zahlreichem Besuche dieses Marktes eingeladen.

Den 13. Febr. 1845.

Schultheißenamt.  
Kübler.

Großaspach. [Strohoffert.] In hiesiger Zehntscheuer ist gegen baare Bezahlung zu haben:

23 Fuder Dinstelstroh, per Fuder 13 fl.,  
8 Fuder Roggenstroh, per Fuder 19 fl.

Den 12. Febr. 1845.

Zehntaufseher:  
Resign. Schultheiß Wolf.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] In nachstehenden Staatswaldungen des Reviers Kleinaspach kommt folgendes Schlagmaterial zum Aufstreichverkaufe.

1) Kronwald Hevrlensgehren nächst dem Orte Nassach und dem Egelhof, den 20., 21. Febr. d. J.,

10	Stück	aspene	Stämme von 7—8" mittleren Durchmesser und 20—40' Länge,
23/4	Klafter	eichene	Brennholzscheiter,
9 1/4	—	buchene	Scheiter,
17 1/2	—	—	Prügel,
2 1/4	—	birkene	Scheiter,
13/4	—	—	Prügel,
13/4	—	erlene	Scheiter,
13/4	—	—	Prügel,
35 1/2	—	aspene	Scheiter,
16	—	—	Prügel,
3550	Stück	buchene,	Wellen.
150	—	birkene,	
1775	—	aspene	

2) Kronwald Bergreiffach nächst der Straße, unweit Kleinaspach und Einsenberg gelegen, den 26. und 27. d. M.,

43/4	Klafter	eichene	Brennholzscheiter,
3/4	—	—	Prügel,
51 3/4	—	buchene	Scheiter,
20	—	—	Prügel,
7	—	birkene	Scheiter,
2 1/4	—	—	Prügel,
1	—	aspene	Scheiter,
1/4	—	—	Prügel,
75	Stück	eichene,	Wellen.
5275	—	buchene,	
475	—	birkene,	
150	—	aspene	

Die Ortsvorstände werden ersucht, diese Verkäufe ihren Ortsangehörigen genügend und unter dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß die Verkäufe je früh 9 Uhr auf dem Holzschlage beginnen.

Den 10. Febr. 1845.

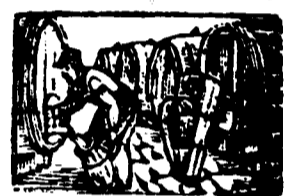
K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Bauanng. Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Oktober 1837 §. 67 zufolge, wird hiemit bekannt gemacht, daß den Maurern Johann Christian Gosenbach von Allmersbach und Conrad Ernst Gall von Bauanng unterm 15. Febr. 1845 das Meisterrecht dritter Stufe erteilt wurde.

Obmann Müller.

Bauanng. [Aepfelmost, Leiterwagen u. feil.] Nächsten Donnerstag den 20. Februar, Nachmittags, verkauft Unterzeichneter 2 Eimer neuen Aepfelmost mit oder ohne Faß, einen angemachten, zweispännigen, noch neuen Leiterwagen und einen kupfernen Breimhasen im Gehalt von 3 Zmi, mit Kuppel und Rohr versehen, im öffentlichen Aufstreich, wozu er die Liebhaber zu sich in sein Haus einladet.



Bernhardt Fiechtner, Hofbauer.

Bauanng. Unterzeichneter hat ungefähr 24 bis 30 Centner Heu und Dehd zu verkaufen.

Gottlieb Käp, senior, Rothgerber im Biegel.

Bauanng. [Kartoffel.] Ungefähr 20 Eimer gute gelbe Kartoffeln sind um billigen Preis zu verkaufen bei

Heinrich Klinger, Kübler.

Murrhardt.

Nein gewässerte Stockfische

über Ostern bei

Friedr. Fink.

Rudersberg. Schönen feinen Welzheimer Flach hat abzugeben

Kaufmann Camerer.

Unterbrüden. [Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, seine besitzende Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in



einem zweistöckigen neu erbauten Wohnhaus mit zwei heizbaren Zimmern, darunter ein gewölbter Keller, ein Viehstall und Brunnen;



der Hälfte an einer Scheuer, sammt Hofraße;

1 Brtl. Gras- und Baumgarten beim Haus;

2 Mrg. 3 Brtl. 5 Rthn. Acker;

2 Mrg. 1 Brtl. 6 Rthn. Wiesen;

1 Mrg. Weinberg.

Die Kaufs Liebhaber können es nach Belieben einsehen und mit dem Unterzeichneten täglich einen Kauf abschließen.

Den 11. Febr. 1845.

Gottlieb Ulmer.

Rietenau. [Eingestellter Hund.] Letzten Sonntag hat sich ein schwarzer Pinscherhund mit braunen Extremitäten bei mir eingestellt. Der Eigentümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr und Futterkosten abholen bei



Badwirth Krautter.

Geldgesuch. Es werden innerhalb 4 Wochen oder auch sogleich 6000 fl. gegen zweifache Güterversicherung und 4 % Verzinsung, auch gegen Heimzahlung von jährlichen 1000 fl. am Kapital, von einem Privatmann aufzunehmen gesucht. Von wem, ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.



Bauanng. [Geld.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag 700 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.



Oberamtspfleger Teichmann.

Der deutsche Bürgerstand.

(Kein Märchen.)

Unter diesem Titel bringt die in Darmstadt erscheinende Zeitschrift — „das Vaterland“ — nachstehenden Artikel, den wir demselben entnehmen.

Es war einmal ein großer deutscher Kaiser, der hieß Heinrich. Unter andern Einrichtungen, welche er traf, befand sich auch die, daß er im innern Deutschlands, wo es bisher ganz an Städten fehlte, mehrere Orte mit Mauern umgeben ließ, zu deren Bevölkerung der neunte Mann vom Land in die Stadt ziehen mußte. Dadurch wurde mit der bürgerlichen Nahrung eine ganz andere Einrichtung geschaffen. Die vermehrte Sicherheit und das Zusammenwohnen von Vielen besserten Handwerk und Kunst, Wohlstand und Heiterkeit. Einer konnte vom Andern und Alle konnten von den Besten lernen; und weil Einer nicht Alles

lernen und treiben kann, so ergänzten sich die einzelnen Handwerke, Künste und Handierungen in ihrem Thun.

In einer dieser neugegründeten Städte — oder, obgleich dieß sonderbar lautet, noch wahrscheinlicher in allen, — wurde der deutsche Bürgerstand geboren. Er war ein hübscher, kräftiger Knabe, untadelig an allen Gliedern, breitschultrig und schon früh von kräftiger Stimme. Dabei gieng er, als er älter geworden, in die Schule, lernte lesen, schreiben und rechnen, und als er zu den Jahren gekommen war, worin er sich für ein Geschäft entscheiden mußte, griff er nach Hammer oder Säge, Nadel oder Nrieme, Elle oder Schaufel. Gewiß, er war ein ordentlicher Bursch, der deutsche Bürgerstand, von dem sich viel hoffen ließ.

Aber, wie ein deutscher Dichter gesagt hat und, gewissermaßen als Anwendung auf sich selbst, in seine Lebensbeschreibung schrieb: „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Auch dem deutschen Bürgerstand sollte nicht also geschehen. Vielmehr blieb er, besonders in einzelnen Abtheilungen seines Lebens, leider recht tief an der Erde.

Es könnte gar Manches davon erzählt und, wie die Gelehrten thun, in Grund, Ursache, Naturanlage, Nothwendigkeit und Zufall dabei hinabgestiegen werden; das wäre aber Alles zu weitläufig und zu schwer für diese Geschichte. Genug, der deutsche Bürgerstand hatte, als er kaum aus den Kinderschuhen getreten war, mit mancherlei Uebeln zu kämpfen. Weniger deshalb, daß er mit dem deutschen Ritterstand, der auf den nahegelegenen Burgen hauste, zeitweise in Unfrieden gerieth und es da regelmäßig auf beiden Seiten nicht ohne blutige Köpfe abgieng, als wegen der Dauer und übeln Gestaltung dieses Zustandes (man nannte ihn Faustrecht), wegen hereinbrechender innerer religiöser Zwistigkeiten (wöchten diese doch stets ferne von uns seyn!) und wegen mannichfachen sonstigen inneren Streits. Zehrte dieses das Mark und den Nerv des deutschen Bürgerstandes auch nicht gerade auf, so schädigte es doch Vieles. An Manchem davon hatte der deutsche Bürgerstand selbst die Schuld, an Anderem Andere, wie es denn überhaupt so in der Welt zu geben pflegt. Jeder soll vorwärts und Jeder will vorwärts, und am Ende haben nicht nur Dritte (Personen und Umstände), sondern auch seine eigene Person — Unverstand, Trägheit, Unachtsamkeit oder noch Schlimmeres — ihn am Vorwärtkommen gehindert.

Indessen soll doch daraufhin sich Niemand unterstehen, dem deutschen Bürgerstande eigentlich Uebels nachzusagen. Nein, der deutsche Bürgerstand zeigte oftmals kluge Einsicht und festen Willen. Als er älter wurde und von außen immer steigen-

dere Bedrängniß litt, auch er einsah, daß es nicht gelte, immer daheim zu sitzen hinter den Mauern, auf das sich nur allzu leichtlich reimt verdere feindlichen Angriff, an Schiffahrt und Handel, an Meer und weitentlegenes Land. Er schrieb schwäbischen Bund und Städtebund am Rhein in seine Fahnen, gründete die Hansa, zog als Handelsmann nach Rußland und übte im fernen Morgenlande schöne Thaten der Menschlichkeit. Ei, es war sehr hübsch anzusehen, wie der deutsche Bürgerstand, halb als Reisliger angethan, seinen nicht nur ihm, sondern auch dem gemeinen Besten nutzbringenden Geschäften nachgieng, sinnvoll und klug, aber auch rüstig und schlagfertig, wie es gerade Zeit und Gelegenheit nothwendig machten!

Nicht weniger förderte der deutsche Bürgerstand zu Hause manch' löbliches Werk. Er malte oder ließ malen, baute oder ließ bauen; sein sinnender Fleiß führte zu wichtigen Entdeckungen. Wenn er in der Sunststube saß, trank er nicht bloß, lernte oder lehrte Handwerksvortheile, sondern übte sich auch im feinen und zierlichen Gebrauch seiner lieben Muttersprache und kümmerte sich um die öffentlichen Angelegenheiten.

Auch nahmen diese öffentlichen Angelegenheiten für den deutschen Bürgerstand einen im Ganzen günstigen Verlauf. Wo er sich nicht selbst seine Dbrigkeiten setzte, wie in den deutschen Reichsstädten, sondern wo Fürsten die höchste Macht übten, hatte er regelmäßig ein Wort bei den zu treffenden Einrichtungen mitzusprechen. Er saß neben dem Stand der Adelligen und dem Stand der Geistlichen auf den Landtagen. Kurz, der deutsche Bürgerstand war zugleich Staatsmann geworden.

Schwere Jahre giengen auch an dem deutschen Bürgerstande vorüber! Hungerjahre und Krieg, Pestilenz und theure Zeit! Er blutete mit seinen Kindern auf den Schlachtfeldern. Ach, wäre es nur immer — und wenn auch nicht immer sieghaft — bloß gegen den äußern Feind gewesen! Aber so zerfleischte sich der deutsche Bürgerstand in seinen eigenen Eingeweiden. Dabei blieb er da und dort zurück, weniger im Fleiß, als im Erfolg, weniger im Geschick — als im Glück. Längst zerfiel nicht nur die Hansa, sondern auch der Geist, der sie trug, und noch mehr ihr herrlicher Erfolg. Die deutsche Schiffahrt aber ist etwas ganz Anderes, als diese Geschichte, nämlich wirklich ein Märchen geworden.

Ja, es thut Noth, daß der deutsche Bürgerstand (der ja, wie man zu sagen pflegt, noch in seinen besten Mannesjahren steht) sich tüchtig rühre und, was die Zeit von ihm verlangt, wohl begreife. Einsicht, Kraft, Muth, Liebe zur Freiheit, Fleiß,

Thätigkeit und Einfachheit, vaterländischer, geselliger Sinn und kräftiges Zusammenhalten in Haus und Gemeinde, waren die himmlischen Zeichen, unter welchen der deutsche Bürgerstand seine irdische Wallfahrt begann. Sie machten ihn glücklich und achtbar, und selbst wenn das Glück zeitweise sich von ihm abwandte, wären sie hinlänglich gewesen, ihm sein Selbstgefühl und seine Würde zu erhalten.

Der deutsche Bürgerstand lebt nun nicht mehr bloß in den Städten, sondern, wie seine Beschäftigungen, ist auch sein Begriff allgemeiner geworden und deutscher Bürgerstand ist überall, wo deutscher Sinn und deutsche Bildung, wo vor dem Gesetze gleich berechnigte Staatsbürgerschaft herrscht.

Wöge er grünen und gedeihen, der deutsche Bürgerstand!

### Geborene und Gestorbene der Stadt Bäcknang.

#### Geborene:

- 2. Jan. Gottlob Albert, S. des Gottfried Maier, Weißgerbers.
- 8. — Christiane Karoline und Elisabeth Friederike, Zwillinge des Gottlieb Schaal, Schreiners.
- 9. — Tobias Jakob, S. des Johann Tobias Bofinger, Schusters.
- 10. — Jakob Friedrich, S. des Christian Jakob Breuning, Rothgerbers.
- 13. — Gottlieb Hermann, S. des Gottlieb Ludwig Kurz, Rothgerbers.
- 22. — Gottfried Wilhelm, S. des Johann Heinrich Bransch, Fabrikarbeiters.
- 27. — Johann Gottlieb, S. des Karl Sigele auf der Walke.
- 28. — Elise, T. des Albert Kugler, Kaufmanns.
- 29. — Jakob Wilhelm, S. des Johann David Sorg, Schreiners.
- 31. — Johann Christian, S. des Christian Michael Pfizenmaier, Schusters.

#### Gestorbene:

- 2. Jan. Christiane Barbara, Ehefrau des Gottfr. Heinrich Schäfer, Siebmachers, an Herzschlag in Folge zurückgetretenen Friesels, 47 J. 9 M. alt.
- 7. — Friederike Magdalene, Ehefrau des Matth. Strefer, Schusters, an Wassersucht, 61 J. 8 M. alt.
- 8. — Friedrich, Kind des Andreas Gottfried Burgel, Webers, an Gichtern, 11 M. alt.
- 10. — Eva Katharine, Ehefrau des Christian Gottlieb Feucht, Metzgers, an Lungentzündung, 52 J. alt.
- 12. — Christian Albert, Kind des Georg David Stroh, Rothgerbers, an Sticfluß, 6 M. alt.
- 14. — Johann Christian Rodweiss, Tagelöhner, an nervösem Schleimfieber, 60 J. alt.

- 18. Jan. Karl August, Kind des Jakob Friedrich Kübler, Rosenwirths, an Zehrfieber, 3 M. 18 T. alt.
- 19. — Gottlieb Ludwig, S. des weil. Gottlieb Jakob Fuchs, Schreiners, an Schleimfieber, 22 J. 4 M. alt.
- 22. — Johann Gottfried, Kind der Friederike Graf, an Gichtern, 14 M. alt.
- 29. — Gustav Adolph, Kind des Johann Jakob Winter, Schönfärbers, an Lungenschwindsucht, 11 J. 1. M. alt.

### Mannichfaltigkeiten.

— In den Vogesen liegt der Schnee so hoch, daß man die gewöhnlichen Posten nur mit einem Vorspann von 12—15 Pferden und da nur langsam fortbringen kann. Die französischen Posten treffen jetzt beinahe um 24 Stunden später in Deutschland ein, als sonst.

— Seit vielen Jahren hat man nicht eine solche Schneefülle im südlichen Frankreich, auf den Pyrenäen, den Alpen und dem Juragebirg gesehen, als in dieser Zeit. Alle Straßen sind gesperrt und der Verkehr ist ganz und gar gehemmt.

— Am Schwarzwald und auf der rauhen Alp liegt der Schnee so hoch, daß die Posten nicht mehr fortkommen können. In der Nähe von Ulm blieb die Post im Schnee stecken und eine ganze Gemeinde mußte aufgeboden werden, um sie frei zu machen.

— Die Bewohner der Alpenthäler schweben jetzt Tag und Nacht in großer Angst, da sich fortwährend Lawinen loswinden, die das, was im Thale lebt, begraben. Am meisten haben bis jetzt die Thäler der armen Waldenser gelitten, wo schon einige Häuser mit ihren Bewohnern durch Lawinen verschüttet worden sind. Der Pfarrer von Roderet fand so mit Frau, Kind und Magd seinen Tod. Zu dem Begräbniß dieser Verunglückten kamen die Leute acht Stunden weit im tiefen Schnee herbei.

— Wenn die fröhlichen Wiener Schlitten fahren wollen, müssen sie erst einige Stunden weit zu Wagen zurücklegen. In einem Umkreis von einigen Stunden ist in Wien kein Schnee zu sehen, während alle Nachbarstädte und Dörfer reichlich damit versehen sind. In Pressburg, Linz, Grätz und Salzburg ist die schönste Schlittenbahn, in Wien aber ist's, als ob der Frühling im Anzug wäre.

— Nach einer Beobachtung des Astronomen Forster zu Brügge soll die Sonne ihre Flecken größtentheils verloren haben, woraus man auf ein mildees und heiteres Frühjahr schließen will.

— Die Frauen und Jungfrauen der Stadt Berlin haben der Braut des Pfarrers Czercki zu Schneide-

mühl ein prächtiges Silberservice zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Die Eltern der Braut wollten die Verheirathung mit einem abtrünnigen Priester nicht zugeben, die Behörden aber haben ihr die Erlaubniß ertheilt.

— Treue bis in's Grab. Bei der französischen Deputirtenkammer wurde der Antrag gestellt, die Asche des Generals Bertrand in dem Grabe Napoleons beizusetzen. Die Kammer nahm einstimmig den Antrag an, damit die im Leben Unzertrennlichen auch im Grabe beisammen ruhten.

— Nirgends muß jetzt die Eisenbahnwuth größer seyn, als in Frankreich. Da haben sich 23 Privatgesellschaften gemeldet, welche eben so viel Eisenbahnen auf ihre Kosten bauen wollen, wenn der Staat die Genehmigung dazu ertheile.

— Ueber die Stadt Brüssel flog am 2. Februar ein unabsehbarer Schwarm kleiner Vögel hin, so daß der Himmel dadurch ganz verdunkelt wurde. Die Wanderer flogen in der Richtung von Südwest nach Südost und zwar so hoch, daß man die Art nicht erkennen, auch keinen Paß fordern konnte.

— Für Theegeellschaften. In England wird es jetzt Mode, den Thee nach chinesischer Weise zu trinken. Auf dem Tisch steht eine Kanne mit heißem Wasser und eine Schaale mit Theeblättern. Jeder thut sich davon eine Portion in eine Tasse, gießt heißes Wasser darüber und trinkt so den Thee ohne Zucker, Rum und Rahm.

— Die Königin von England muß doch eine ganz vorzügliche Wirthin seyn, sie versteht nicht nur ihre Gäste gut zu bewirthen, sondern weiß es auch einzufäden, wie sie gerne wiederkehren. Am 4. Febr. hat sie ihr Parlament eröffnet und dabei ihre große Freude über den Besuch zweier Gäste ausgesprochen, die im Laufe des vorigen Jahrs bei ihr am englischen Hofe einsprachen. Sie weiß Beiden, dem Kaiser von Rußland und dem König der Franzosen, viel Schönes nachzusagen und doch sich so zu halten, daß Keiner einen Vorzug erhält. Ihren Haushalt schildert sie im schönsten Licht, daß gewiß noch so manches gekröntes Haupt Lust bekommt, den englischen Hof zu besuchen. Die irischen Wirren steht sie dem Ende nahe und freut sich königlich der verbesserten Lage des Landes. Ihre Seemacht gedenkt sie zu vergrößern und der Verarmung in Irland aufzuhelfen. Sie glaubt nicht daran, daß irgend ein Ereigniß kommen könne, den Weltfrieden zu stören.

— (Berlin, 7. Febr.) Folgende grauenhafte That liegt jetzt dem Kriminalgerichte zur Untersuchung vor. Ein Weib aus dem Voigtlande hatte das ungefähr fünfjährige Kind wohlhabender Eltern aus der Mohrenstraße entführt und es durch abscheuliche Martern zum Krüppel zu machen versucht, ihm

Speise und Trank entzogen, ihm das eine Bein krumm gebunden und — es schaudert die Haut beim Niederschreiben — dem unglücklichen Kinde auf beide Augen Senf- und Chantbaridenpflaster gelegt, um es erblinden zu machen. Leider wurden diese Abscheulichkeiten zu spät an das Tageslicht gezogen. Das also gemartete Kind hatte das eine Auge bereits verloren (und auch für das zweite ist jetzt noch wenig Hoffnung vorhanden), als dieß Verbrechen zur öffentlichen Kenntniß gelangte. Der That hat nur die Hoffnung zum Grunde gelegen, durch die Begleitung eines krüppelhaften Wesens das Mitleid der Vorübergehenden beim Straßenbettel zu erregen.

— (Paris, 6. Febr.) Das Depot der Polizeipräfektur (la Souricière genannt) glich gestern einem vollständigen Maskenballe; die Polizei hatte nämlich in der Nacht des Faschingsdienstags auf den unzähligen Bällen in und um Paris über 300 Taschendiebe arretirt, die sich alle maskirt hatten, um so leichter ihre Anschläge ausführen zu können, und die nun von allen Seiten in den grotesksten Verkleidungen im Hofe der Präfektur zusammengebracht wurden. Bei den Meisten fand man zwanzig bis dreißig gestohlene Gegenstände; sechs Untersuchungsrichter haben mit der Instruktion vollauf zu thun.

— Auch in Bayern finden die von Schlesien und Posen aus vorgeschlagenen Neuerungen in der katholischen Kirche großen Anklang. Wenn gleich die Censur keine Anzeige jener Schriften von Ronge u. s. w. gestattet, so finden dieselben doch eine allgemeine Verbreitung. Man erfährt aus Würzburg, daß die Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde in dieser Stadt nahe bevorstehe. Ronge's Bild trifft man hier überall in Gast- und Privathäusern. Es fehlt nur überall an Leuten, die an die Spitze treten wollen; die Beamten natürlich müssen jede öffentliche Demonstration meiden und können nur im Stillen für die Sache wirken.

— Auf der Insel Java ist ein Berg eingestürzt und hat 70 Wohnhäuser und Reisspeicher mit 107 Menschen verschüttet. In einem andern Distrikt derselben Insel hat eine Ueberschwemmung 60 Häuser und 47 Speicher umgerissen.

— Der König von Schweden, der bisher immer auswich, ein Todesurtheil zu unterschreiben, hat sich endlich durch die einstimmige Meinung des Ministerriums, daß in Schweden die Todesstrafe nicht abgeschafft werden könnte, dazu bewegen lassen, die Hinrichtung von drei der größten Missethäter zu genehmigen.

— Das größte Kriegsdampfschiff, welches je für die britische Flotte gebaut worden, der „Terrible“, von 246 Fuß Länge, 42 Fuß Breite und 27 Fuß Tiefe, wurde am 6. Febr. zu Deptford vom Stapel gelassen.

Ein Schweizerblatt schreibt aus Laufenburg: Der Rheinsteine, ein Fels, der den Wasserfall unweit letzterer am Rhein gelegenen Stadt veranlaßt, erhebt aus der Mitte des Wassers sein ehrwürdiges, nur selten erblicktes Haupt, um seiner Krone von Jahreszahlen auch die von 1845 einmeißeln zu lassen. Heute überraschte ein württembergischer Turner mehrere Anwesende mit einem Wagemut, dem auf diesem Gebiete der Kunst kein gleiches zur Seite gestellt werden mag. Mit großer Ruhe und Sicherheit setzte er die Schwungstange auf den Rheinsteine und schwang sich in kühnem Sprung von dem badi-schen nach dem aargauischen Ufer über. — Der Rhein stürzt sich nämlich dort mit Ungeheuer zwischen engen Felsen durch in so geringer Breite, daß eine solch außerordentliche That wenigstens nicht physisch unmöglich ist.

**Einheimisches.**

Stuttgart. Am Donnerstag Vormittag brannte es in Folge des strengen Heizens in einem Hause der Judengasse, einer der engsten des Boh-nenviertels, welche sich in die Eßlingerstraße, in der Nähe des goldenen Bären, ausmündet. Der Herr Stadtdirektor versügte sich an Ort und Stelle auf die erhaltene Anzeige. Glücklicherweise wurde aber der Brand ohne weitem Feuerlärm bald unterdrückt. Mit rühmlicher Fürsorge ist von der Behörde Anstalt getroffen, daß gegenwärtig bei der heftigen Kälte, wo im Fall einer Feuersbrunst das Gefrieren der Spriz-gen so gefährlich ist, in mehreren Brauereien und Brauntweimbrennereien, auch in den beiden Badehäu-fern bei der Wette an der Tübingerstraße unausge-setzt warmes Wasser parat gehalten wird.

Murrhardt. (Eisenbahnsache.) Auch von hier aus ist eine von den Gemeindefollegien unter-zeichnete Eingabe an die Abgeordneten-kammer um Aufhebung des Gesetzes einer Eisenbahn über die Alb und dagegen Herstellung einer solchen durch's Remsthal zc. abgesandt worden. (Beob.)

**Logogryph.**

Mit L ist es bald groß, bald klein,  
Mit S kehrt's jeden Morgen ein,  
Mit B verschleicht es Angst und Wehe,  
Mit N entsaget es der Ehe.

Auflösung der Charade in Nr. 13:  
Blumenstrauß.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Dypenweiler. [Dankagung.] Dem Armenfreunde, der bei der strengen Kälte der hiesi-gen Nothleidenden so liebreich gedachte, für seine Gutthat den innigsten Dank.

K. Pfarramt.  
Niethammer.

**Winnenden.**  
Naturalien-Preise vom 15. Februar 1845.

Frucht-gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	10	8	9	36	—	—
„ Kernen . . . . .	11	15	10	8	—	—
„ Roggen . . . . .	8	48	8	—	—	—
„ Dinkel . . . . .	5	24	5	9	4	52
„ Gerste . . . . .	8	32	8	—	7	28
„ Haber . . . . .	5	—	4	40	4	36
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	1	20	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	1	28	—	—	—	—
„ Wicken . . . . .	—	40	—	—	—	—
„ Weiskorn . . . . .	1	12	1	8	1	4
„ K Erbbohnen . . . .	—	56	—	54	—	48

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 8 Eott.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 8 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 8 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 10 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 12. Februar 1845.

Frucht-gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	10	54	10	21	9	30
„ Dinkel . . . . .	5	12	4	50	4	24
„ Gem. Frucht . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	10	20	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	6	30	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	54	3	49	3	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis be-trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Ober-amte Bachnang auch über meh-rere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waib-lingen, Welzheim zc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 15.

Freitag den 21. Februar

1845.

Den 22. Februar 1530 ließ sich Kaiser Karl V. vom Papst Clemens VII. zu Bononien krönen, bei welcher Solennität auch Herzog Christoph von Württemberg, als ein kaiserlicher Pfingstling und Kammerherr, zugegen war. Nach dieser Berrichtung reiste der Kaiser nach Augsburg zu dem auf den 9. April ausgeschriebenen Reichstag. Auf eben diesem Reichstag empfing auch Ferdinand, König von Ungarn, das Herzogthum Württemberg. Herzog Christoph hat zwar mit andern Potentaten beim Kaiser um Begnadigung seines vertriebenen Vaters; allein der Kaiser gab zur Antwort: Ulrich habe das Land mit dem Schwerte verloren, er möge es auch mit dem Schwerte wieder gewinnen.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.**

Bachnang. Am Matthiasfeiertag den 24. dieß, Nachmittags 2 Uhr, wird eine Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthaus zum Schwanen dahier stattfinden. Die vereh-lichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Theilnahme dringend eingeladen und die Herren Ortsvorsteher ersucht, dieß gehörig bekannt zu machen.  
Den 20. Februar 1845.

Der Vereinsvorstand:  
Lang.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Strümpfelbach. [Warnung.] Unter-zeichneter sieht sich veranlaßt, Jedermann zu warnen, dem ledigen Johann Georg Belz von hier, welcher einen verschwenderischen Lebenswandel führt, nichts mehr anzuborgen, indem solches nicht mehr berück-sichtigt werden würde.  
Den 19. Febr. 1845.

Schultheisenamt.  
Schaad.

Roskraig. [Wiederholte Liegen-schaftsverkäufe.] Durch gemeinderäthlichen Beschluß vom heutigen Tage werden dem Jakob Gohl, Weber, und der Jakob Hügel's Witwe dahier die beiden Liegen-schaften an Häuser, Gärten, Aedern und Wiesen an

Dienstag den 11. März d. J., von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Rathszimmer dahier zum wiederholten Ver-kaufe gebracht, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einge-laden werden.  
Den 8. Febr. 1845.

Gemeinderath.  
Vdt. Schultheiß Wieland.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Liegen-schaftsverkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Be-schlusses wird dem Carl Sei-lacher von Wolfenbrück seine besitzende Liegenschaft im Exekutionswege verkauft.

Solche besteht in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Scheuer;